

K u l t u r d i e n s t d e r S t a d t W i e n

(Beilage zur "Rathaus-Korrespondenz")

3. April 1947

Blatt 134

Programmänderung im Volksbildungshaus
=====

Im Volksbildungshaus Margareten, Wien 5., Stöbergasse 11-15 wird die Faustaufführung von Ostersonntag 16 Uhr auf Samstag, den 5. April 19.30 Uhr vorverlegt.

Das geänderte Programm des Volksbildungshauses Margareten nachstehend:

- Sa. 5. April 14.45 Märchenfilm: Hänsel und Gretel
17 Uhr Film: Der weiße Walzer
19.30 Uhr Faust. Leitung: Burgschauspieler Reinhold Siegert. Mitwirkend die Burgschauspieler Hilde Mikulicz, Auguste Pünkösdy, Julius Karsten, Albin Skoda und Oskar Werher, sowie Prof. Dr. Hugo Ellenberger, Anny Anzengruber, Vera Oelmann und Susanne Polsterer.
- So. 6. April 14.45 Uhr: Märchentheater: Purzelmann. Ein Märchenspiel in drei Akten von Fritz Peter Dörre
17 Uhr Film: Der weiße Walzer
19.15 Uhr Film: Der weiße Walzer

Verschobene Kunstführung
=====

Urania, Wien I. Die Führung am 5. April, 15 Uhr, zum Maler Pippal wird verschoben. Gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit.

Ausstellung "Neue Oberösterreichische Künstlergruppe

im Konzerthaus.

Am 2. April 1947 wurde im Foyer des Konzerthauses die Ausstellung "Neue Oberösterreichische Künstlergruppe, als bisher 4. Ausstellung in diesen Räumen, durch Stadtrat Dr. Viktor Matejka eröffnet.

Die Neue Oberösterreichische Künstlergruppe ist neben dem Künstlerbund in Ried/Innkreis die erste Vereinigung oberösterreichischer Maler, die sich mit dieser Ausstellung der Öffentlichkeit vorstellt. Sie steht unter der Leitung des akademischen Malers Dr. Egon Hofmann, der im Rahmen der Ausstellung besonders durch Gebirgsbilder vertreten ist. Gebirgsbilder haben ihn, den internationalen Hochtouristen, weit über die Grenzen Oberösterreichs hinaus bekannt gemacht.

Die Künstlergruppe vertritt keine programmatisch festgelegte Richtung, in ihr finden sich Naturalisten ebenso wie Maler, die den Hauptakzent auf das Bedeutungshafte des Inhaltes legen. Doch zeigt schon die Anordnung der Ausstellung, daß die Anzahl derjenigen, die sich mit der Deutung der Gegenwartsprobleme von innen her befassen, über die Konventionellen weit überwiegt. Gerade die Tatsache, daß die junge Malerei Oberösterreichs Wege geht, die oftmals keine Einflüsse der großen internationalen Kunstströmungen im Formalen erkennen lassen, im Inhaltlichen aber eine weitgehende Deckung mit den allgemeinen Tendenzen aufweisen, zeigt, wie sehr der "surrealistische" Stil unserer Tage ein echter "Zeitstil" ist.

Rudolf Hoflehner beschäftigt sich mit dem Thema der Unterhöhnung der Zivilisation, mit dem Bodenloswerden des Lebens. Dr. Ortner, der, früher berufsmässiger Richter, erst vor wenigen Jahren zur Malerei gestossen ist, studiert das Problem der Struktur der modernen Seele und greift in seinen technisch interessanten Glasdrucken zu allegorischierenden, ins Symbolhafte hineinschauenden Formmitteln.

Hans Breustedt, der aus dem "Bauhaus" kommt, zeigt ebenso wie Sonja v. Normann starke Einflüsse der grossen französischen Vorbilder eines Picasso und Braque. Beide lehnen jeglichen Natu-

ralismus in der Wiedergabe der Einzelform scharf ab. Der junge Johannes Krejoi bringt besonders interessante Blätter, die Eindrücke aus russischen Romanen traumhaft überschichtet wiedergeben.

Hochwichtig sind die Blätter, die Margret Bilger und Alfred Kubin vorlegen.

Bilger ist eine der wenigen Künstlerinnen, die Werke geschaffen haben, die ausgesprochen und nur weiblich sind. Mythisch-mythologische Träume, deren Themen aus der Welt der Bibel und der germanischen Sage gegriffen sind, werden in unvergleichlich vergeistigter, transparent gewordener und seelisch doch schwerer Form in der eigentümlichen Technik des Holzrisses wiedergegeben.

Alfred Kubin, der demnächst sein 70. Lebensjahr vollendet, wendet sich in den vorgelegten 20 Blättern aus den Testamenten scharf von seiner bisher innegehabten Richtung ab. An Stelle der Welt des Hinterhältigen, Verwesenden, Schattenhaften ist das Burleske, Derb-Bäuerliche, ja Wüste getreten. In strotzender Vitalität moralisch niedrigsten Grades werden die hochheiligen Vorgänge profanisiert. Der innere Zwiespalt des Kubinschen Wesens, die Angst vor der Hintergründigkeit des Daseins, ist hier auf die Ebene des Nichtverstehenkönnens einer bedeutungshaften Handlung verlegt: Die Szenen werden mit dem Auge der rohen, sensationell lusternen Masse gesehen. Die Unfähigkeit, zu begreifen, wird zur tiefen Magik.

Dann sind noch die Naturalisten: Hazod, Schnetzer, Schüler und all die anderen, die nur mit wenigen Arbeiten vertreten sind. Sie vertreten im Allgemeinen die Richtung einer traditionsgebundenen Heimatmalerei, die ihre Reize nur aus geschickter Lichtführung, gekonnter Komposition und raffinierter Farbigekeit schöpfen.

Im Allgemeinen ist die Ausstellung ein erschöpfender Querschnitt durch die Tendenzen des oberösterreichischen Kunstschaffens.